

Prähistorische Bronzefunde. Herausgegeben von H. Müller-Karpe.  
Abteilung XIV, 4. Band: Efi Sapouna-Sakellarakis, Die Fibeln der griechischen Inseln.  
C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München 1978. 150 Seiten und 56 Tafeln.

Nachdem K. Kilian bereits die Fibeln Thessaliens in der Reihe der Prähistorischen Bronzefunde behandelt hat, werden in diesem Band die Fibeln eines weiteren griechischen Gebietes vorgelegt. Die Verfasserin hat rund 1700 Objekte von 25 Inseln zusammengetragen, typologisch gegliedert und auf ihre Verbreitung, Zeitstellung, Fundumstände, Herkunft, Herstellung und Funktion untersucht. Alle angeführten Fibeln sind zeichnerisch hervorragend im Tafelteil abgebildet.

Befaßt sich der Hauptteil der Arbeit mit der Vorlage und typologischen Auswertung der Fundstücke, so werden in der Einleitung Forschungsgeschichte, Fundumstände etc. abgehandelt. Alle angeführten Fibeln gehören in den Zeitraum vom Ende des 2. Jahrtausends bis zum 7. Jahrhundert v. u. Z. Die Masse stammt aus Gräbern und Heiligtümern, wenige kamen in Siedlungen zum Vorschein. Bedeutsam für die chronologische Auswertung erwiesen sich die Gräber als geschlossene Funde durch ihre datierenden keramischen Beifunde. Dem Leser vor Augen geführt werden auch die vielfältigen Handels- und damit auch kulturellen Beziehungen der Ägäis zum griechischen Festland, zu Italien, Mitteleuropa und Kleinasien, die sich auch im Formen- und Verzierungsschatz der Fibeln niederschlagen. Die Masse der Gewandhaften ist aus Bronze gefertigt; Edelmetalle und Eisen wurden in geringem Maße verwendet. Verschiedene Werkstattkreise sind nachzuweisen (z. B. Kreta, Samos, Rhodos) und rechtfertigen die Annahme einer lokalen Fibelherstellung. Die meist einteiligen Fibeln, die in der Regel in verlорener Form gegossen sein dürften, zeichnen sich durch das Fehlen reicher Verzierung aus. Die geometrischen Gravuren entsprechen den Mustern auf Keramik im geometrischen Stil. Nur wenige Stücke tragen figürliche Verzierungen (meist Vögel). Auffallend ist das Fehlen des Stiers als Symbol der Fruchtbarkeit.

Neben der Bedeutung der Fibel als Trachtenbestandteil kann auch eine religiös symbolische Bedeutung wahrscheinlich gemacht werden. Den Beschluß der Einleitung bildet die Vorstellung der einzelnen Fundorte und ihre zeitliche Stellung. Im Hauptteil wird, wie schon erwähnt, auf rund 100 Seiten der Fundstoff behandelt. Die Verfasserin hat das Material, ausgehend von einer Arbeit C. Blinkenbergs von 1926, in 12 verschiedene Typen und deren Varianten unterteilt, die er jeweils beschreibt und ihre Zeitstellung, Verbreitung und gegebenenfalls Herkunft angibt. In diese Auswertung ist der Katalog gleich einbezogen. Die einzelnen Exemplare sind fortlaufend nummeriert (entsprechend auch auf den Tafeln) und mit den wichtigsten Angaben versehen (Fundort, Maße, Beifunde, Verbleib, Literatur).

Den Abschluß der Arbeit bilden wie üblich die verschiedenen notwendigen Verzeichnisse und Register. Die Veröffentlichung, der ein immenser Arbeitsaufwand zugrunde liegt, bildet ein wichtiges Glied in der Reihe der Prähistorischen Bronzefunde.

Negativ ist das Fehlen von Verbreitungskarten zu vermerken, denn die einzige derartige Tafel am Ende des Abbildungsteiles ist sowohl als Verbreitungs- als auch als reine Situationskarte untauglich. Wünschenswert und im Interesse eines schnellen Überblickes wären auch eine synchronistische und eine chronologische Tabelle gewesen, ebenso eine Zusammenfassung, deren Funktion so von der doch recht umfänglichen Einleitung übernommen werden muß.

Trotz der angeführten Mängel bildet die Arbeit eine gute Materialstudie, was ja auch dem Ziel der Veröffentlichungsreihe entspricht.

Halle (Saale)

Barbara Sieblist